

Sänger Tom Odell:
Mit den Rolling Stones
im Hyde Park

Neue CDs



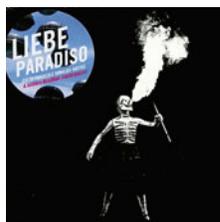
Chic:
„The Chic
Organization-
Box Set
Vol. 1“
(Rhino)



**Alin Coen
Band:** „We're
Not the
Ones We
Thought We
Were“ (Modul
Entertainment)



**Port St.
Willow:**
„Holiday“
(Downtown)



**Celso
Fonseca e
Ronaldo
Bastos:**
„Liebe
Paradiso“
(Membran)



**„April March
& Aqua-
serge“
(Freaksville
Records)**

„Get Lucky“, der bislang herrlichste Hit dieser Saison, ist zwar von Daft Punk, klingt aber dank eines Gitarrenriffs von Nile Rodgers wie ein moderner Geniestreich der Disco-Veteranen von Chic. Wer sich etwas mehr für das Schaffen der New Yorker um den Alleskönner Nile Rodgers interessiert, wird glücklich mit dieser Box. Die bietet Klassiker („Le Freak“), Fremdproduktionen („Lost in Music“) und Raritäten.

Die Hamburgerin Alin Coen trat schon mit Jakob Dylan und Philipp Poisel auf. Menschen, die ihr Debüt-Album bei einem großen Online-Händler kauften, schafften sich auch Platten von Ron Sexsmith und Element Of Crime an. Es passt, dass die Künstlerin sich auf den raffinierten Balladen ihres neuen Albums nicht auf eine Sprache festlegen will: Meist singt sie Englisch, manchmal Deutsch. Egal. Ungewöhnlich klingt es immer.

Nick Principe, der sich hinter diesem Bandnamen verschaut, rät davon ab, sich einzelne Songs seines Debüts herauszupicken, sondern empfiehlt, sein Werk von A bis Z durchzuhören. Das lohnt sich tatsächlich: Zwölf umschattete, üppig ausgeschmückte Zeitlupen-Melodien lang besingt der Amerikaner mit Falsett-Stimme die Tücken der Welt. Die ursprünglich in Kleinstauflage veröffentlichte CD wird nun neu aufgelegt.

Wie klingt es, wenn zwei Brasilianer sich auf der Suche nach dem Paradies ausgerechnet von Berlin inspirieren lassen? Umwerfend! Zumindest in diesem Fall. Die zwei Könner aus Rio verzahnen mit traumhafter Eleganz Jazz, Bossa, Folk und Pop mit Tradition, Moderne und Goethe, der hier im Original zitiert wird. Zur Hand gingen ihnen Brasil-Asse wie Marcos Valle, Milton Nascimento und João Donato.

Die New Yorker Indie-Diva, die sich April March nennt, inszeniert seit Jahren ihre Liebe zum Franzosen-Pop der sechziger Jahre. Das brachte ihr keinen Weltruhm, aber hippe Fans wie Quentin Tarantino, der ihre Musik schon mal für einen Soundtrack nutzte. Was sie nun mit der Band Aquaserge zaubert, erinnert an den unbeschwerteren L.-A.-Sunshine-Pop lange versunkener Jahrzehnte.

CHRISTOPH DALLACH

Die Band um Mick Jones hat dank Hits wie „Cold As Ice“ mehr als 80 Millionen CDs verkauft. Wer sie auf Tour verpasst, kann die Band auch privat buchen.

Elton John. 5.7. Halle/W., 6.7. Mainz, 7.7. Heilbronn, 17.7. Lörrach, 5.9. Berlin, 7.9. Magdeburg. Karten: www.prknet.de
Der angeblich erfolgreichste Solo-Künstler aller Zeiten überraschte jüngst mit seinem Gastauftreten beim neuen Queens-of-the-Stone-Age-Album. Bei seinen Shows wird er vermutlich nur Hits aufführen.

Wynton Marsalis & Jazz at Lincoln Center Orchestra. 13.7. Karlsruhe, 14.7. München. Karten: www.kj.de

„Jazz ist imstande, dein Leben zu verbessern“, glaubt der Trompeter, der auch als klassischer Musiker gefeiert wird. Statt Fusion und Funk zu spielen, pflegt Marsalis mit seiner Band die akustische Tradition des Jazz.

Marcos Valle. 6.7. Hamburg, 10.7. Köln, 12.7. Heidelberg. Karten: www.electricchair.de
Der am Strand der Copacabana aufge-

wachsene Valle gehört zu den Pionieren der Bossa Nova. Auf seine alten Tage kombiniert er noch lässig brasilianische Klänge, Jazz und Electronic.

Vampire Weekend. 2.7. Köln, 3.7. München, 16.7. Berlin, 17.7. Hamburg. Karten: www.fkpscorpio.de
Die New Yorker Polohemdenträger wurden mit New-Wave-Afro-Pop-Songs berühmt, die an Paul Simon erinnerten. Ihr neues Album klingt weniger nach Afrika und mehr nach New York.